

Wie Taiwan die Zusammenarbeit in der Gemeinschaft nutzt, um schulübergreifende Aktionsforschung unter Waldorflehrenden durchzuführen

Chih Hung Wang, Zentrum für Waldorfpädagogik an der National Tsing Hua University (NTHU), ITEF-Treffen vom 11. April 2026

Die 1995 ins Leben gerufene Waldorfpädagogik in Taiwan hat sich zu einem etablierten Netzwerk von fast 30 Einrichtungen entwickelt. Um die berufliche Weiterentwicklung zu fördern, hat der Verband der taiwanesischen Waldorfbewegung in Zusammenarbeit mit der National Tsing Hua University ein Aktionsforschungsprojekt ins Leben gerufen, das 2026 in seine zweite Phase eintritt.

Methodik und Ethos

Das Projekt spiegelt den selbstbestimmten Geist des Waldorf-Lehrerkollegiums wider. Pädagoginnen und Pädagogen durchlaufen interaktive Zyklen aus Planung, Handeln und Reflexion. Diese «Aktionsforschung» verwandelt den Unterricht in eine selbstbewusste, anpassungsfähige Praxis, die sicherstellt, dass Schulen gegenüber externem Druck widerstandsfähig bleiben, und gleichzeitig ein Netzwerk gemeinsamen Fachwissens fördert.

Wachstum durch Herausforderungen

Trotz Hindernissen wie hoher Arbeitsbelastung und begrenzten Ressourcen hat das Projekt einen tiefgreifenden persönlichen Wandel ausgelöst. Die Lehrkräfte haben sich über ihre täglichen Aufgaben hinaus entwickelt und eine stärkere berufliche Identität gewonnen. Durch die Zusammenarbeit mit Hochschulen zielt die Bewegung darauf ab, ihre «Blase» zu durchbrechen und spirituell-wissenschaftliche Erkenntnisse in einer verständlichen Sprache an die breite Öffentlichkeit weiterzugeben.

Kulturelle Auswirkungen

Als kulturelles Engagement betrachtet, sieht das Projekt Lehrer als Akteure und Forscher, die Ideale und Realität in Einklang bringen. Die Phase 2026 konzentriert sich darauf, Bildung leichter und freudvoller zu gestalten. Letztendlich zielt diese Reise darauf ab, die Welt durch Dialog, Gemeinschaftskultur und das Bekenntnis zur geisteswissenschaftlichen Forschung zu verändern.